



Inventar der Denkmalschutzobjekte von überkommunaler Bedeutung

- Das Inventar** Das Inventar listet Bauten und Anlagen auf, die aufgrund ihrer historischen Bedeutung wichtige Zeugen vergangener Epochen sind. Mit der Aufnahme ins Inventar wird ein Objekt nicht unter Schutz gestellt, sondern eine Schutzvermutung festgehalten.
- Schutzzweck** Der im Inventarblatt aufgeführte Schutzzweck hält in allgemeiner Art und Weise fest, wie der Charakter der Bauten bewahrt werden kann. Welche Bestandteile der Bauten im Detail erhalten werden sollen, ist nicht im Inventarblatt festgelegt, sondern wird im Rahmen eines Bauvorhabens entschieden. Dies betrifft neben dem Gebäudeäusseren auch das Gebäudeinnere sowie die für ihre Wirkung wesentliche Umgebung. Bei Bauvorhaben empfiehlt es sich, frühzeitig mit der kantonalen Denkmalpflege Kontakt aufzunehmen. Sie bietet Eigentümerinnen und Eigentümern unentgeltliche Beratung an.
- Aktualität der Inhalte** Die im Inventarblatt wiedergegebenen Informationen zu einem Objekt beruhen auf dem Wissensstand zum Zeitpunkt der Festsetzung. Neuere Informationen, etwa zu jüngsten Massnahmen oder zum aktuellen Zustand eines Objekts, können bei der kantonalen Denkmalpflege eingeholt werden.
- Fragen und Anregungen** Verfügen Sie über weitere Informationen zu den Bauten im Inventar? Haben Sie Fragen zum Inventar? Dann nehmen Sie bitte Kontakt mit uns auf und beachten Sie den Flyer «Fragen & Antworten» auf unserer Internetseite:
- zh.ch/denkmalinventar
- Disclaimer** Das Inventarblatt gilt nicht als vorsorgliche Schutzmassnahme im Sinne von § 209 Planungs- und Baugesetz.
- Nutzungsbedingungen** Dieses Inventarblatt wurde unter der Lizenz «Creative Commons Namensnennung 4.0 International» (CC BY 4.0) veröffentlicht. Wenn Sie das Dokument oder Inhalte daraus verwenden, müssen Sie die Quelle der Daten zwingend nennen. Mindestens sind «Kanton Zürich, Baudirektion, kantonale Denkmalpflege» sowie ein Link zum Inventarblatt anzugeben. Weitere Informationen zu offenen Daten des Kantons Zürich und deren Nutzung finden Sie unter zh.ch/opendata.

Ensemble Villa «Bühlstein»

Gemeinde
Winterthur

Bezirk
Winterthur

Stadtkreis
Stadt

Planungsregion
Winterthur und Umgebung RWU

Adresse(n) Leimeneggstrasse 64, 64 bei, 64.2, 64.3, 64.4
Bauherrschaft Hermann Bühler-Weber (1843–1907)
ArchitektIn Ernst Georg Jung (1841–1912)
Weitere Personen Arnold Neher (1846–1906) (Landschaftsarchitekt), Evariste Mertens (1846–1907) (Landschaftsarchitekt), Mertens & Neher (Landschaftsarchitekt), Otto Bridler (1864–1938) (Innenarchitekt)
Baujahr(e) 1873–1899
Einstufung regional
Ortsbild überkommunal nein
ISOS national ja
IVS nein
KGS B7835
Datum Inventarblatt 18.04.2018 Raphael Sollberger

Objekt-Nr.	Festsetzung Inventar	Bestehende Schutzmassnahmen
230ST00066	AREV Nr. 0929/2018 Liste und Inventarblatt	–
230ST00909	RRB Nr. 5021/1980 Liste ohne Inventarblatt, AREV Nr. 0929/2018 Inventarblatt	ÖREB 15.04.2024 BDV Nr. 0968/2023 vom 11.01.2024 Beitrag
230ST01337	AREV Nr. 0929/2018 Liste und Inventarblatt	–
230ST02298	AREV Nr. 0929/2018 Liste und Inventarblatt	–
230STGARTEN00909	AREV Nr. 0929/2018 Liste und Inventarblatt	–

Schutzbegründung

Die beiden Villen «Bühlhalde» (Leesteig 3; 230ST00878) und «Bühlstein» wurden 1872–1874 für die Textilfabrikanten Karl Bühler-Blumer (1846–1897), bzw. Hermann Bühler-Weber (1843–1907), beide Inhaber einer Spinnerei in Kollbrunn (Gemeinde Zell, Tösstalstrasse 52 u. a.; Vers. Nr. 00582 u. a.), erbaut. Sie stehen aus sozial-, wirtschafts- und architekturgeschichtlicher Sicht sowie städtebaulich in einem engen Zusammenhang und sind in verschiedener Hinsicht von grosser historischer Zeugenschaft: Die Brüder, beide wichtige Industrielle zur Zeit der zweiten grossen Industrialisierungswelle in der Region im späten 19. Jh., waren Cousins von Eduard-Bühler-Egg (1833–1909), Verwaltungsrat der Schweizerischen Lokomotiv- und Maschinenfabrik (SLM) und Mitinitiant der Tösstalbahn. Die Baustelle für dessen Villa an der Lindstrasse (Villa Bühler-Egg, Lindstrasse 8; 230ST00743) leitete ab 1867 der soeben erst in Winterthur angekommene Architekt Ernst Georg Jung. Dieser wiederum heiratete später die Tochter des Bauherrn, Anna Bühler-Egg (1847–1926), wodurch eine familiäre Verbindung zu den Bauherren der Villen «Bühlhalde» und «Bühlstein» entstand. Jung war der erste freierwerbende, akademisch geschulte Architekt in Winterthur, 1872 Gründungsmitglied der Gesellschaft für Erstellung billiger Wohnhäuser (GEbW), von 1877–1907 Präsident des Winterthurer Kunstvereins und 1899–1905 Präsident des Schweizerischen Kunstvereins. Auch der Sohn und Erbe Hermann Bühlers, Richard Bühler-Steiner (1879–1967), 1913–1915 Mitglied der eidgenössischen Kunstkommission und 1926–1946 Präsident des Schweizer Werkbunds, nutzte die Villa Bühlstein bis ca. 1930 als Wohnhaus. Die Bauten des Ensembles sind aus architekturgeschichtlicher Sicht richtungweisend für das Werk des Architekten. Während die Villa im englischen Landhausstil als typischer Vertreter der gehobenen Wohnhausarchitektur des späten 19. Jh. zu werten ist, ist an den Nebenbauten (230ST01337 und 230ST02298) die Entwicklung der jungschen Architektur hin zum eklektizistischen Historismus



Ensemble Villa «Bühlstein»

deutlich ablesbar (vgl. auch Jungs 1895–1896 errichtetes Eigenheim an der Römerstrasse 36; 230ST02014). Der urspr. zusammenhängende Landschaftsgarten beider Villen ist ein typischer Vertreter seiner Zeit und als Gemeinschaftswerk der bedeutenden Landschaftsarchitekten Mertens & Neher in der Region einzigartig: Sie verstanden es, die beiden Villen mit der einheitlich gestalteten Umgebung zu einer repräsentativen Gesamtanlage zu verschmelzen. Dadurch wiederum ist die Gesamtanlage als wirtschaftsgeschichtlich wertvolles Zeugnis der bühlerschen Familienverhältnisse und als ein bauliches Symbol für die von den beiden Brüdern gemeinsam geführte Firma zu lesen. Am Eingang an der Leimeneggstrasse steht mit dem Gartenpavillon (230ST00066) zudem ein architektonisches Souvenir der Weltausstellung 1878 in Paris, das die Weltoffenheit und zugleich den Repräsentationsanspruch der Bauherren zusätzlich unterstreicht. Zudem ist der Kleinbau substanziell komplett bauzeitlich erhalten.

Schutzzweck

Erhaltung der Gesamtanlage bestehend aus den Ensembles Villa «Bühlhalde» und «Bühlstein». Erhaltung der gewachsenen Substanz aller Bauten des Ensembles mitsamt ihren historischen Ausstattungselementen und Oberflächen. Substanzielle Erhaltung der bauzeitlichen Teile der Gartenanlage mit ihren architektonischen Ausstattungselementen, insb. auch der Mauern im Park, der Reste der bauzeitlichen Einfriedungen und des barocken Brunnens, sowie des überlieferten bauzeitlichen Pflanzen- und Baumbestands.

Kurzbeschreibung

Situation/Umgebung

Die beiden Ensembles der Villa «Bühlstein» und der Villa «Bühlhalde» liegen an der nördlichen Stadtgrenze Winterthurs am Abhang des Goldenbergs, östlich der Kantonsschule Im Lee (Rychenbergstrasse 140; 230ST04022) im Geviert zwischen dem Leesteig im W, der Rychenbergstrasse im N und der Leimeneggstrasse im S in einer urspr. zusammenhängenden Landschaftsgartenanlage.

Objektbeschreibung

Villa «Bühlstein» (230ST00909)

Die Villa, etwa in der Mitte von Kat. Nr. ST9571 gelegen, ist ein zweigeschossiger Massivbau mit einem hohen, mit verschiedenen grossen Giebelgauben im Schweizer Holzstil (Laubsäge-Ortbretter) besetzten Walmdach. Die steinsichtige Sockelzone, welche die vergitterten Kellerfenster birgt, kontrastiert mit der Backsteinfassade. Ein durchlaufendes Brüstungsgesims trennt das EG vom 1. OG. Alle Fenster liegen in einem mit Ohren akzentuierten Sandsteingewände, weisen keine Jalousieläden (mit Ausnahme der Faltjalousieläden im 1. OG der Südfassade) und sind zum Teil mit Fensterkreuz, zum Teil zweiteilig mit Kämpfer ausgebildet. Die Erdgeschossfenster ruhen auf Sandsteinbrüstungen mit Rahmenprofilen. Der der Nordfassade vorgelagerte, eingeschossige, flachbedachte Anbau von 1925 birgt den ehem. Angestellteneingang, heute ein Nebeneingang. Über dem Eingang mit zweiflügeliger Rahmen-Füllungstür mit Oblicht erstreckt sich in einem leicht vorspringenden Risalit ein hochrechteckiges, sechsteiliges Treppenhausfenster über zwei Geschosse, flankiert von je einem kleinen quadratischen Fenster im EG und einem längsrechteckigen im 1. OG. Die vierachsige Südfassade ist durch einen Risalit in der ersten Achse von W und eine Veranda vor den mittleren beiden Fenstern gegliedert. Diese ruht auf drei Holzstützen, die mit Segmentbögen untereinander verstrebt sind und hat ein kreuzversteiftes Fachwerkgeländer. Dem Risalit krägt ein sandsteinerner Fenstererker mit einem darüber liegenden Balkon mit Balustrade vor. Oberhalb des segmentbogenförmigen Balkonfensters ist in einer bandartigen Verzierung des Sandsteingewändes der Name «Bühlstein» eingeritzt. Der Haupteingang mit einer Rahmen-Füllungstür mit Oblicht befindet sich auf der Ostseite. Die Eingangstür ist von einem kleinen Vordach geschützt. Ein einachsiger, flacher Seitenrisalit gliedert die dreiachsige Fassade. Die Westfassade prägt ein giebelgekrönter Mittelrisalit, dessen südliche Kehle ausgebaut ist. Im Innern ist gemäss Quellen die bauzeitliche Grundrissdisposition grösstenteils erhalten. Zudem sind Stuckrahmendecken und Täfelungen überliefert, die entweder aus der Bauzeit oder von 1905 stammen.

Waschhaus (230ST02298)

Eingeschossiges, längsrechteckiges ehem. Wasch- und Treibhaus von sechs Achsen, südöstlich der Villa in derselben Flucht errichtet. Über dem steinernen Sockel folgt eine ausschliesslich durch die Segmentbogenverdachungen der Fenster gegliederte Backsteinfassade, abgeschlossen mit

Ensemble Villa «Bühlstein»

einem Kranzgesims, darüber ein Satteldach. Gegen S weist der Bau einen drei Achsen umspannenden Seitenrisalit unter einem Walmdachgiebel auf, in dessen Mitte ein Dachhaus das Kranzgesims durchstösst.

Gerätehaus (230ST01337)

Eingeschossiges Gerätehaus von ein mal zwei Achsen in zweifarbigen Sichtbackstein unter einem Satteldach mit Dachreiter. Es zeigt gotische Spitzbogenfenster und -tür mit Schlusssteinen.

Pavillon (230ST00066)

Offener, im Grundriss sechseckiger Steinpavillon auf einem kleinen aufgeschütteten, baumbewachsenen Hügel im Zentrum von Kat. Nr. ST7903. Auf einem umlaufenden Sockel beginnt eine mit einem Gesims abgeschlossene Brüstungszone mit Reliefs auf allen Seiten. Die allseitigen Segmentbogenöffnungen mit Schlusssteinmotiven werden von eckgequadrerten Pfosten gerahmt. Darüber folgen ein umlaufendes Kranzgesims und ein Pyramidendach.

Gartenanlage (230STGARTEN00909)

Die Gartenwege der urspr. zusammenhängenden englischen Landschaftsgartenanlage vor den beiden in einer gemeinsamen Achse stehenden Hauptfassaden der Villen «Bühlhalde» und «Bühlstein» waren der Topografie am Fuss des Goldenbergs angepasst und führten in scheinbar freier Linienführung zu den verschiedenen Hainen, Plätzen und Aussichtspunkten sowie zum Pavillonhügel auf Kat. Nr. ST7903. Die Bereiche um die beiden Wohnhäuser waren urspr. mit Steinplatten belegt. Der Baumbestand des urspr. Parks ist trotz des Abgangs des Bereichs im SW (heute Schulhaus, Leesteig 7; 230ST06367) und dreier Parzellen in der Mitte (Kat. Nr. ST6033, ST8620 und ST9572) grösstenteils erhalten geblieben. Im Garten der Villa «Bühlstein» sind einzelne architektonische Ausstattungselemente wie (Terrassen-)Trockenmauern und ehem. Beeteinfassungen überliefert. In der Südwestecke von Kat. Nr. ST7903 steht ein längsovaler Brunnen aus dem ehem. «Traubengut» mit einem parabelbogenförmigen, rankenverzierten Stock und einer Rosette mit eisernem Auslaufrohr.

Baugeschichtliche Daten

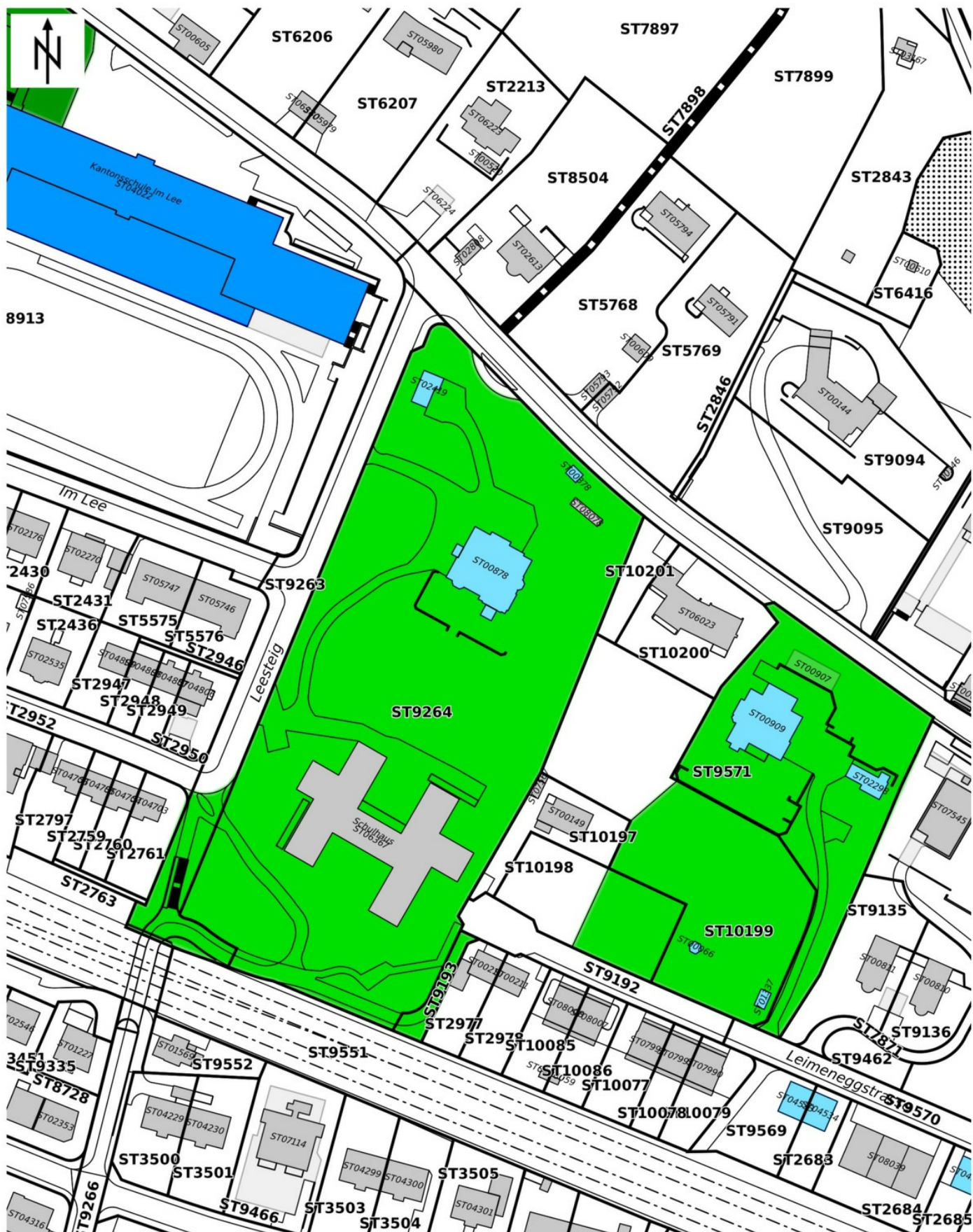
1873–1874	Bau der Villa
1878	Bau des Pavillons
1883	Bau des Gerätehauses und Aufstellung des Pavillons im Garten
1899	Bau des Waschhauses
1905	Neue Innenausstattung der Villa, Architekt: Otto Bridler (1864–1938) nach Plänen von Richard Bühler, Aufstellen eines barocken Brunnens, den dieser von seinem Bruder, Adolf Bühler (1869–1939), dem Besitzer des ehem. «Traubenguts», geerbt hatte
1925	Eingeschossiger Anbau an die Villa, Umgestaltung der Treppenhalle und Vereinigung zweier Südzimmer zu einem grossen Vestibül, Zusammenzug der Treppenhausfenster an der Nordfassade, Einbau eines Bads und einer Toilette im 1. OG, Architekten: Rittmeyer & Furrer (1905–1933), Bauherrschaft: Richard Bühler
ab 1971	Bau des Schulgebäudes (Leesteig 7; 230ST06376) auf dem ehem. Areal des Landschaftsgartens, Bauherrschaft: Kanton Zürich
1984–1985	Renovation mit Einbau dreier Fünzimmerwohnungen, Einbau einer neuen Treppe im Treppenhaus mit Übernahme alter Handläufe, Ersatz der meisten Fenster, Architekt: Max Krentel (o. A. – o. A.)

Literatur und Quellen

- Archiv der kantonalen Denkmalpflege Zürich.
- Denkmalpflege-Kommission des Kantons Zürich, Gutachten Nr. 35 - 10/1978, 12.06.1978, Archiv der kantonalen Denkmalpflege Zürich.
- Inventar der überkommunalen Schutzobjekte, Winterthur, Vers. Nr. 00066 u. a., 2009, Archiv der kantonalen Denkmalpflege Zürich.
- Schutzwürdige Bauten der Stadt Winterthur, hg. von Denkmalpflege der Stadt Winterthur, Winterthur 2006, S. 169.
- Villen Bühlstein und Bühlhalde, in: Winterthur Glossar, <http://www.winterthur-glossar.ch>, Stand 18.04.2018.



Inventarrevision Denkmalpflege



Ensemble Villa «Bühlstein»



Ensemble Villa «Bühlstein», Villa (230ST00909), Ansicht von NW, 21.03.2017
(Bild Nr. D101130_21).



Ensemble Villa «Bühlstein», Villa (230ST00909), Ansicht von SW, 21.03.2017
(Bild Nr. D101130_22).

Ensemble Villa «Bühlstein»



Ensemble Villa «Bühlstein», ehem. Gärtnerhäuschen (230ST01337), Ansicht von N, 21.03.2017 (Bild Nr. D101130_23).

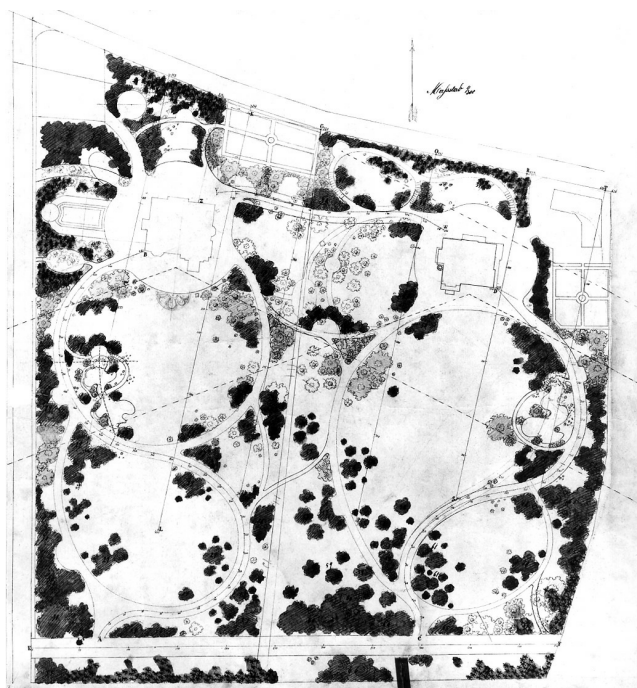


Ensemble Villa «Bühlstein», Gartenpavillon (230ST00066), Ansicht von S, 21.03.2017 (Bild Nr. D101130_24).

Ensemble Villa «Bühlstein»



Ensemble Villa «Bühlstein», Villa (230ST00909) und Nebengebäude (230ST00998), Ansicht von SW, 21.03.2017 (Bild Nr. D101130_99).



Ensemble Villa «Bühlhalde»; Ensemble Villa «Bühlstein», Gartenplan von 1874, 01.01.1874 (Bild Nr. D100541_66).